

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 96 (2011)
Heft: 2

Rubrik: In den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Adriano Mannino

Tierprodukte und Kunstfleisch – ethisch betrachtet

*Inquisitoren, Rassisten, Sexisten und Heterosexisten begehen alle-
samt denselben Fehler: Sie bestimmen den ethischen Status eines
Wesens nach irrelevanten Kriterien. Achtung verdient nur, wer in
puncto Glauben, Ethnie, Geschlecht oder sexuelle Orientierung zur
„richtigen“ Gruppe gehört. Diese unrühmliche Reihe ergänzen die
Speziesisten: Sie halten die biologische Artzugehörigkeit für ethisch
relevant. Wer zur „falschen“ Art gehört, hat Pech gehabt, kann nach
dem Gusto der „richtigen“ Art instrumentalisiert, ausgebeutet und
verwertet werden. Die Sonderstellung der Spezies Homo sapiens
wird dabei nicht selten religiös begründet: Das „Ebenbild Gottes“, die
„Krone der Schöpfung“ ist dazu ermächtigt, sich die Erde untertan
zu machen – mitsamt aller anderen empfindungsfähigen Kreatur.
Es erstaunt daher nicht, dass sich Religionskritiker wie Deschner
oder Schmidt-Salomon auch gegen den Speziesismus wenden.
Wir halten uns im Dienste unserer (ethisch unbedeutenden)
Gaumenfreuden überzüchtete lebendige Milchmaschinen, die
an Klauenproblemen, Geschwüren, Fruchtbarkeitsstörungen
und natürlich an Euterentzündungen leiden. Auch auf Biohöfen
ist davon jede dritte Kuh betroffen. Sie sind permanent schwang-
er, werden von ihren Kälbern aber systematisch getrennt. Die
Verhaltensforschung attestiert, dass sie zu ihnen eine innige
Beziehung aufbauen würden. Bullenkälber, die keinen weiteren
Verwendungszweck erfüllen, werden intensiv gemästet und dann
geschlachtet. ¹ Kühe bringen die meiste Zeit in Anbindeställen zu:
Stehen, hinlegen, aufstehen – mehr Bewegungsfreiheit wird diesen
Herdentieren nicht eingeräumt. Obwohl sie 20 Jahre alt werden
können, werden sie nach fünf Jahren meist aus gesundheitlichen
Gründen „abgestellt“. Transport und Schlachtungsprozess erzeu-
gen noch einmal beträchtliches Leid. ²*

*Der Anti-Speziesismus wirft nun die Frage auf: Wie stünden wir
zu solchen Praktiken, wenn sie Menschen von vergleichbarer
Empfindungs- und Leidensfähigkeit betreffen (etwa Säuglinge oder
Schwerstbehinderte)? Hinsichtlich der real betroffenen „Nutztier-
e“ muss die Antwort gleich ausfallen. Dass die Schlussfolgerung dieses
Arguments schier unerträglich ist und weitreichende praktische
Konsequenzen hat, mag den Abwehrreflex von Tierkonsumenten
erklären, liefert aber kein Gegenargument.*

*Von Deschner stammt der Ausspruch, gegenüber dem Tier sei der
Mensch ein Gewohnheitsverbrecher. ³ In der Tat ist Homo sapiens
ein Gewohnheitstier, was nichts entschuldigt, seiner Veganisierung
aber alles andere als dienlich ist.*

*Die Wissenschaft könnte diesen Prozess aber bald beschleunigen:
Sie ist auf gutem Weg zum In-vitro-Fleisch. Es ist Biotechnologen
gelungen, aus Stammzellen Muskelgewebe zu züchten. ⁴ Obwohl
noch beträchtliche technische Hürden zu überwinden sind,
schätzen sie, dass das Kunstfleisch in zehn Jahren auf dem Markt
sein wird. Das Produkt soll gänzlich ohne Tierleid auskommen,
die Gesundheitsrisiken der Nutztierhaltung beseitigen sowie die
Treibhausgasemissionen, den Wasser- und Landverbrauch um
über 90 Prozent senken. Naturreligiöse Bedenken und Künst-
lichkeitsaversionen sind angesichts dieser Potenziale besonders
unangebracht: Das Produkt ist nicht „künstlicher“ als die anderen
(hochtechnologisiert hergestellten) Lebensmittel. Ausserdem
bedeutet „natürlich“ in der Regel alles andere als „gut“: Was uns
Mutter Natur bereitstellt, ist ohne unser Zutun grossmehrheitlich
ungeniessbar.*

¹ Männliche Küken aus Lege-Zuchtlinien sind noch schlechter dran: „Nutzarmer“ Über-
schuss wird gleich geschreddert.

² Über Tierethik, aber auch über Ökologie der Nutztierhaltung – sie belastet die
Umwelt weit stärker als der gesamte Verkehr – informiert www.tier-im-fokus.ch.

³ Vgl. „Für einen Bissen Fleisch. Das schwärzeste aller Verbrechen“ (Asku-Press, Bad Nauheim 1998).

⁴ Pionierarbeit leistet: www.new-harvest.org.

Kt. LU: Kopftuchklage gegen Basketballverband
Sura al-Shawk hat eine Klage gegen Probasket einge-
reicht. Die 20-jährige Schweizerin mit irakischen Wurzeln
will, dass der Regionalverband Nordostschweiz sie wieder
mit Kopftuch an offiziellen Spielen teilnehmen lässt. Zu-
nächst wird sich das Friedensrichteramt in Kriens mit dem
Fall beschäftigen; die Klägerin ist jedoch bereit, bis vor
Bundesgericht zu gehen.
20 Minuten, 11.3.2011

Kt. BS: Bussen gegen Schwimmabsenz wirkungslos
Der Basler Erziehungsdirektor Christoph Eymann hat im
August 2010 auf der Basis des Schulgesetzes fünf mus-
limische Familien gebüsst, weil diese ihre Töchter trotz
allem Entgegenkommen der Primarschulen nicht in den
normalen geschlechtergemischten Schwimmunterricht
schicken wollten. Insgesamt erhielten beide Elternteile
der betreffenden fünf Familien eine Busse von je 350
Franken.
Tages-Anzeiger, 8.3.2011

Kt. NE: Keine Steuergelder für die Kirchen
Die Neuenburger Kirchen können nach dem Entscheid
von Philip Morris nicht mit finanzieller Hilfe des Staates
rechnen. Der Zigarettenkonzern hatte im vergangenen
Herbst angekündigt, keine Kirchensteuer mehr zu zah-
len. Im Kanton Neuenburg ist diese für Unternehmen
freiwillig. Die Neuenburger Regierung sei heute nicht
in der Lage, eine zusätzliche finanzielle Unterstützung
zu gewähren, schreiben die drei offiziellen Kirchen Neu-
enburgs in einem gemeinsamen Communiqué am 25.
Februar. Die Kirchen hatten eine entsprechende Anfrage
an die Regierung gestellt.
www.ref.ch

Kt. FR: Prozess verschoben
Am 19. Januar 2011 hätte der Prozess gegen den Berg-
führer Patrick Bussard stattfinden sollen, der 2009 Gip-
felkreuze abgesägt hat. Das Gericht in Bulle hat tags
zuvor mitgeteilt, dass der Prozess verschoben werde,
ohne allerdings ein neues Datum bekannt zu geben. Dem
Vernehmen nach strebt der Richter einen Vergleich an.

Kt. TG: Kirchensteuer für juristische Personen bleibt
Ein SVP-Parlamentarier hatte mit einer Motion verlangt,
es den Firmen freizustellen, Kirchensteuern zu bezahlen.
Sie wurde von allen Fraktionen abgelehnt. Die beiden
Landeskirchen nahmen 2010 rund 72 Millionen Franken
Kirchensteuern ein, davon 9,2 Millionen Franken von
juristischen Personen.
Tagblatt, 17.2.2011

**Kt. ZH: Einführung von „Religion und Kultur“ kann
verschoben werden**
Eigentlich müssten alle Schulen im Kanton spätestens im
kommenden Schuljahr das neue Unterrichtsfach „Religion
und Kultur“ anbieten. Nun ist es aber bei der Erarbeitung
der Lehrmittel zu Verzögerungen gekommen. Für die
unteren Primarklassen werden sie erst ab Sommer 2012,
für die übrigen Klassen ab 2013 bereit sein. Nach einem
neuen Beschluss des Bildungsrats kann das Volksschulamt
Schulen, die ein begründetes Gesuch stellen, deswegen
einen Aufschub der Einführung um ein bis maximal zwei
Jahre bewilligen.
NZZ, 10.3.2011